

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 165.

Halle, Sonnabend den 18. Juli
Hierzu eine Beilage.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Juli. Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern Abends von Karlsbad hier eingetroffen; er reist schon in den nächsten Tagen nach Biarritz ab.

Nach dem bekannten Wechsel im Arnberger Regierungs-Präsidentium ist der „Westfälischen Zeitung“ folgende zweite Verwarnung zugegangen:

„Die in Ihrem Verlage erscheinende Westfälische Zeitung zeigt in jüngster Zeit unverhohlen, daß die nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, für unzulässig zu erachtende oppositionelle Gesammtabgabe, welche die Verwarnung vom 11. v. M. herbeiführte, nicht aufgegeben wurde. Belege hierfür finden sich in einer großen Anzahl der in den letzten Wochen ausgegebenen Nummern des Blattes. Häufig wird in offenkundiger Weise unterfützt der Wortlaut von Beschlüssen und Adressen verbreitet, die den obigtelichen Anordnungen zuwider sind, während mehrmals einzelne Artikel in Besprechung heimlicher Vorgänge weit aus dem Maß einer unbefangenen Kritik übergriffen. So enthalten z. B. die Artikel „Berlin, 15. Juni“ in Nr. 160 und „Sachsenwerda, 15. Juni“ in Nr. 161 eine unuerhörbare Verhöhnung öffentlicher Behörden und Staatsbediensteten, indem in dem erstern die Unangenehmkeit Sr. Majestät des Königs, eine Breslauer Deputation zu empfangen, den „Fauberkreisen“ des königlichen Ministerpräsidenten beigemessen, und in letzterem von der „Gottesgnade des Herrn v. Bismarck“ gesprochen und gesagt wird, „es gebe einen preussischen Oberbeamten, der in Bezug auf Denkwürdigkeit fertig bringe, was sein vernünftiger Mensch vermöge“ und „der — in Cautaneus hiermit — „eine Herde des Herrenhauses abgeben werde.“ In der folgenden Nr. 162 wird von der „gefabelten öffentlichen Meinung“ gesprochen, in Nr. 163 eine Menge von Ausprüchen berühmter Persönlichkeiten über Pressefreiheit geistlich zusammengestellt, und so weiter in mehreren der folgenden Nummern eine theils ausdrücklich ausgesprochene, theils leicht erkennbare Richtung gegen die in neuerer Zeit seitens der königl. Staatsregierung getroffenen Anordnungen verfolgt, während in den jüngst erschienenen Nummern 161, 162 und 164 sogar Artikel verbreitet werden, welche persönliche Verhältnisse und unerbürdete Äußerungen von Mitgliedern des allerhöchsten Königsgebäudes in gebliffener und entstellter Weise zur Grundlage für Tendenzpolitik machen und dadurch die schuldige Ehrfurcht verletzen. Da derartige Kundgebungen Bestrebungen darbieten, welche in §. 1 der allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. als die öffentliche Wohlfahrt gefährdend“ charakterisirt sind, so findet das unterzeichnete Präsidium sich veranlaßt, Ihnen auf Grund jener Verordnung und unter Hinweis auf die durch dieselbe an ein ferneres Beharren in dieser Richtung geknüpften Folgen hierdurch eine nochmalige Verwarnung zu ertheilen. Arnberg, den 11. Juli 1863. Das Regierungs-Präsidentium. Mauve.“

Die Redaction der „Westf. Ztg.“ veröffentlicht hierauf in der neuesten Nummer des Blattes folgende Erklärung:

Indem wir diese zweite Verwarnung unseren Lesern mittheilen, hoffen wir auf ihre Nachsicht rechnen zu dürfen, wenn wir fortan eine Besprechung der inneren politischen Zustände Preußens unterlassen, da uns das bisher beobachtete Maß der Kritik nicht länger gestattet ist. Wir glauben an das Zeugniß Anrecht zu erheben zu dürfen, daß wir, als Organ der Partei, den Pflichten, welche wir gegen dieselbe zu haben glauben, bis an die äußerste Grenze Genüge gethan haben. Mit dem Können hört indessen auch das Willbringen auf — nach dem Spruche: ultra posse nemo obligatur — auch die Verpflichtung auf.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Berl. Börsen-Ztg.“ und andere Blätter wollen wissen, daß die ausgedehnte Art, in welcher die von einzelnen Regierungspräsidenten den Zeitungen ertheilten Verwarnungen motivirt worden sind, namentlich die mehrfach vorgekommene, wörtliche Wiedergabe der anständig befundenen Stellen dem Herrn Minister des Innern Veranlassung gegeben hätten, durch eine generelle, den Regierungen zugefallene Circularverfügung sich über die Art, wie die Verwarnungen zu halten seien, auszusprechen, und eine wörtliche Wiedergabe der incriminirten Stellen als nicht wünschenswerth zu bezeichnen. Wir können auf Grund glaubwürdiger Mittheilung versichern, daß diese Nachricht erfunden ist.

Ueber ein dem Abgeordneten v. Bockum-Dolfs zu Ehren in Gumbinnen gegebenes Fest bringt die feudale „Dipreussische Ztg.“ folgende Correspondenz von daher: „Der König ist durch das bei diesem Feste ausgebrachte Hoch wahrhaftig nicht geehrt worden. Es sind unabweisliche Gründe vorhanden, die Aufrichtigkeit dieses Toastes vollständig zu bezweifeln. Nach fortschrittlichen Geistes ist das Banket ein recht solennes gewesen. Man hat „Hut ab! Hut auf!“ (dieses alberne, lobhubeinde Lied von Glasbrenner) gesungen, dem Herrn von

Dolfs soll ein großer Kuchen in Form eines Hutes präsentirt sein, recht erhebende Toaste und Reden sind gehalten worden, man hat gut gegessen und getrunken. Zu der Zeit, wo andere Leute sich gewiß schon vom Lager erhoben hatten und anfangen, den Tag des Herrn zu feiern, feierte man noch den Herrn v. Dolfs und Consorten mit Champagner und bairisch Bier. Einige Bauern sollen dabei vortrefflichen Beistand geleistet haben. — Was soll aber wohl daraus werden, wenn dem Volke in der Achtung königlicher und göttlicher Autorität ein so schlechtes Beispiel von den „Herrens“ und den königlichen Beamten gegeben wird und dies so ganz ungeahndet dahingehet? Möchte die königl. Regierung nur ernstlich erwägen, wie einem solchen, alle Autoritäten untergrabenden Verhalten königlicher Beamten ein endliches Ende zu machen ist. Die Preßverordnung erscheint gegen die Wichtigkeit dieses Gegenstandes ganz bedeutungslos.“

In Folge diplomatischer Eröffnung der Russischen Regierung wird darauf hingewiesen, daß zum Eintritt in Rußland, sei es in Häfen oder an der Grenze, eine den dortigen Vorschriften entsprechende Legitimation (Pässe, Nationalpässe, Wanderbücher) unbedingt erforderlich ist, widrigenfalls eine Zurückweisung der Ausländer erfolgt.

Vor einigen Tagen ist an den Bevollmächtigten Preußens bei der General-Conferenz in München die Instruktion zur Abgabe einer Erklärung ergangen, welche zwar von der bairischen Erklärung vom 13. Juni veranlaßt ist, aber dieselbe nicht im Einzelnen widerlegen, sondern nur die in der preussischen Erklärung vom 5. Juni dargelegte Anschauung näher entwickeln soll, um in dieser Weise zur Förderung der Verständigung beizutragen. Den gleichen Zweck verfolgt eine gleichzeitig an die übrigen Zollvereins-Regierungen abgegangene Circular-Depesche. Nach der „Köln. Ztg.“ soll die Erklärung des preussischen Bevollmächtigten bemerkbar machen, daß es da, wo es sich um den Versuch einer Ausgleichung verschiedenartiger Interessen handle, die Verständigung nicht fördere, wenn man verrentorische Sätze über das zu Fordernde oder zu Verlangende aufstelle. Dies schneide von vorn herein wirkliche Verhandlungen ab. Dagegen habe die Erklärung Preußens vom 5. Juni allenthalben hin Anknüpfungspunkte für eine Verständigung offen gelassen. Der Hauptpunkt der gegenwärtigen Erklärung wäre in der Stelle zu suchen, wo Preußen, gestützt auf seine bekannte Ueberzeugung, daß der bestehende Vereins-Zolltarif sich überlebt hat und die Organisation des Zollvereins eine wahre Reform dieses Tarifs während der Vereinsperiode nicht zuläßt, es ausdrückt, daß es, auch ohne den Vertrag mit Frankreich, die Vereinsverträge nur unter Voraussetzung einer vorgängigen umfassenden Reform des Tarifs würde haben erneuern können. Durch den Vertrag mit Frankreich habe die Tarif-Reform eine völkerrechtlich festgestellte Grundlage erhalten, und deren Durchführung habe unmittelbar eine wesentliche Erleichterung der Zollvereins-Ausfuhr zur Folge. Sei Preußens Stellung dadurch verändert, so sei sie es dagegen nicht, insofern Preußen, wie es ohne die Existenz des französischen Vertrages die von ihm für nothwendig erachtete Tarif-Reform als Gegenstand der Verhandlungen anzusehen gehabt hätte, jetzt die Annahme des Vertrages und des auf ihm beruhenden Tarifs durch die übrigen Regierungen als Aufgabe der von ihm vorgeschlagenen Verhandlungen betrachte. Der Wunsch, daß diese letzteren über den genannten Gegenstand, wie über die anderen in der Erklärung vom 5. Juni bezeichneten, bald eintreten mögen (zu dem Geschäftskreise der gegenwärtigen Zoll-Conferenz gehören sie nicht), wird wiederholt.

Königsberg, d. 15. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung verlas der Vorsitzende, Herr Dickert, eine Verfügung der königl. Regierung, worin demselben eine Strafe von 100 Thln. auferlegt wird, weil er einen Antrag von 27 Stadtverordneten auf eine Petition an den König zur Erörterung gestellt habe. Herr Dickert soll diese Strafe bei Vermeidung der Execution binnen 14 Ta-

gen bezahlen. Derselbe erklärt, daß dies Schreiben an ihn persönlich gerichtet sei und daß er die Versammlung ersuche, diese Angelegenheit auch nur als eine persönliche zu betrachten.

Danzig, d. 15. Juli. Der Abgeordnete unseres Wahlkreises, Kommerzienrath **Heinr. Behrend**, hat, wie die „Danz. B.“ hört, sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt. Derselbe hat gleichzeitig auch sein Mandat als Stadtvorordneter niedergelegt, veranlaßt „durch Umstände, welche von meinem Interesse für das Wohl meiner Vaterstadt unabhängig sind“, wie es in dem betreffenden an den Stadtverordnetenvorsteher gerichteten Schreiben heißt.

Italien.

Die Blüthe der bourbonischen Banditenschaft ist in die Hände der Italiener gefallen. Fünf der namhaftesten Banditenführer, die beiden **Gala**, **Sarno**, **d'Avanzo** und **Papa** sind nämlich in Genua auf dem französischen Postdampfsboot **L'Anis** verhaftet worden. Diese Herren reisten mit päpstlichen Pässen versehen nach Marseille und ihre Namen figurirten ganz offen in der Passagierliste. Der Präfekt von Genua aber verlor keine Zeit, er veranlaßte einen gerichtlichen Verhaftsbefehl und setzte den französischen Konsul von der Sachlage in Kenntniß. Letzterer wendete nichts gegen die Verhaftung ein, sondern gab vielmehr der italienischen Polizei einen seiner Agenten bei. Die 5 Banditen, die sich auf einem französischen Schiffe so sicher glaubten wie auf französischem Boden, waren äußerst bestürzt und benahmen sich zum Theil mit großer Feigheit. Sie gehören zum Auswurf des Brigantenthums und ihre Namen haben durch Mord und Plünderung eine traurige Berühmtheit im Süden erlangt. Der eine **Gala** ist ein entsprungener Galeerensträfling.

Der „**Niedersächsischen Post**“ wird aus Turin vom 10. Juli berichtet: „Die Proclamation des römischen Nationalcomité an die Bevölkerung hat bereits ihre Wirkung auszuüben begonnen. Der Haß gegen Bourbonen und Geistlichkeit ist schon vielfach in Thätlichkeiten übergegangen und der Standpunkt der französischen Besatzung in Rom wird Angesichts der Erbitterung der Römer gegen die Beschützer der Brigantaggio ein täglich delicaterer. Aber auch im übrigen Italien hat die Proclamation Eindruck gemacht, und **Saribaldi's Ruf: „Rom oder den Tod!“** wird wieder allenthalben laut. Bricht neuerdings eine Bewegung los, so glaube ich schlechterdings nicht, daß die Regierung im Stande sein wird, sie einzudämmen. Das inmitten einer derartigen grenzenlosen Erbitterung der Haß des Volks gegen die Geistlichkeit mit jedem Tage mehr steigt, braucht kaum gesagt zu werden. Seit einigen Wochen predigte auf den öffentlichen Plätzen in Turin, Mailand und Genua ein liberaler Geistlicher, Namens **Don Ambrozio**, die Liebe zum Vaterland, stellte die Gebrechen der Hierarchie dar und verammelte stets eine große Masse Volks um sich herum. Natürlich erfolgte eine Aufforderung des hiesigen Donkapitels an die Bevölkerung, worin diese auf die Gefährlichkeit der Predigten **Don Ambrozio's** aufmerksam gemacht und bestimmt wird, sich von denselben fern zu halten. Was war die unmittelbare Folge dieser Aufforderung? Am nächsten Tage war an allen Orten, wo sich **Don Ambrozio** zeigte, eine zahllose Menschenmenge um ihn verammelt, die ihm laut jubelte.“

Frankreich.

Paris, d. 15. Juli. Der gestrige „**Constitutionnel**“-Artikel, so starken Eindruck er auch gemacht haben mag, hat gewiß keine Drohung, sondern nur eine verkäufte Befestigung sein sollen, daß die Diplomatie ihrer Sache gewiß ist und Rußland ihre sechs Punkte annimmt. Die Waffenstillstands-Frage läuft nur so weiter; ins Programm ist sie nicht aufgenommen, und wenn Rußland sie verneint, labet es nur die Verantwortung auf sich. Die „**France**“ bespricht heute auch diesen Punkt und macht bemerklich, daß die Mächte ja das Einfallen des Kampfes nicht Rußland ausdrücklich zur Bedingung gemacht, sondern nur anempfohlen hätten: „Niemand verlangt von petersburger Cabinet, es solle mit Polen wie mit einem kriegsführenden Staate auf einen Waffenstillstand unterhandeln; was man von ihm verlangt, ist, daß es dem Schiedspruch Europa's erleichtere und von dem Druck eines Kampfes befreie, der, mit allen seinen Wechselfällen weitergeführt, die Entschliessungen der Conferenz beschränken oder deren Freiheit behelligen könnte.“ Was soll also Rußland thun? „In souveräner Selbstentschließung soll der Czar die Polen zur Niederlegung der Waffen auffordern, ihnen zur Bürgschaft für die Zukunft die Erklärung abgeben, daß er die von den Großmächten vorgeschlagenen Transaktions-Grundlagen annehme, und endlich durch eine vollständige Amnestie den ganzen Zustand auszulösen versprechen.“ Das, meint die „**France**“, ist das Einzige, was man dem Kaiser Alexander in dieser Hinsicht anrathen könne und worauf derselbe vermuthlich auch eingehen werde; thue er das aber nicht, so nehme er eine schwere Verantwortung auf sich und Rußland werde bei der Conferenz eine seiner weniger würdige Stellung bekommen. Uebrigens werde, auch wenn der Kampf fortbauere, die Diplomatie sich nicht irre machen lassen, sondern ihr Ziel fest im Auge behalten.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, d. 15. Juli. Die „**Berl. Ztg.**“ schreibt: Die Mittheilung, daß Dänemark am Bunde erklärt habe, es werde auf die active Theilnahme an der diesjährigen Musterung der Bundesstruppen verzichten, sei dahin zu verstehen, daß Dänemark auf sein Recht verzichte, einen General zur Theilnahme an diesen Musterungen abzusenden.

Krakau, d. 15. Juli. Gestern entdeckte die Polizei einen bedeutenden Pulvervorrath und ein Laboratorium für Patronen. Bei der heute stattgefundenen Wegführung des confiscirten Pulvers wurde die militärische Escorte von einem Pöbelhaufen mit Pfeisen begleitet

und mit Steinen geworfen. Ein von einem Steine getroffener Soldat feuerte und einige andere Soldaten folgten seinem Beispiele. Bis jetzt weiß man von der Verwundung zweier Personen, darunter eines Haupt-Excedenten.

Breslau, d. 16. Juli. Das Mittagsblatt der „**Schlesischen**“ enthält folgende Mittheilung aus Warschau vom 14. d.: Heute ist die erste Nummer eines officiellen Journals der National-Regierung unter dem Titel „**Unabhängigkeit**“ erschienen. Das Abonnement erfolgt auf dem Wege der geheimen Organisation. Das Blatt enthält unter Anderm einen Leitartikel, der sich gegen jede Transaction erklärt, und den Wortlaut der Verfügung, welche der Administrator der Erzbischofs, **Rzewuski**, in Betreff der Kirchenträuer erlassen hat. **Rzewuski** sagt darin, der Erzbischof **Felinski** habe ihn benachrichtigt, daß die russische Regierung ihm befohlen habe, auf unbestimmte Zeit in Jaroslaw zu bleiben.

London, d. 16. Juli. Der Postdampfer „**Bohemian**“ hat seine New-Yorker Nachrichten, die bis zum 4. d. M. reichen, in Londonberry abgegeben. Ein nach Norden vorgeschobenes Corps der Potomac-Armee unter General **Reynolds** wurde am 1. Juli bei **Gettysburg** (in Pennsylvanien, 14 Meilen gerade nördlich von Washington) angegriffen. Die Unionisten waren Anfangs im Vortheil, mußten sich aber, nachdem ihr linker Flügel umgangen war, vor der Uebermacht zurückziehen. Die Conöderirten besetzten **Gettysburg**, **Reynolds** vereinigte sich mit anderen Heeresabtheilungen unter **Meade**, und am folgenden Tage ward der Kampf fortgesetzt. Ueber den Verlauf desselben sagt der General **Meade** in einem amtlichen Berichte, der am 4. in New-York bekannt wurde, daß die Conöderirten ihn am 2. d. angriffen und nach einem verzweifelten Kampf auf allen Punkten zurückgeworfen wurden. Die Unionisten hatten schwere Verluste und es scheint, daß am Ende der Schlacht beide Theile dieselben Stellungen inne gehabt haben, wie am Anfange. Der Präsident **Lincoln** veröffentlichte am 4. eine Botschaft, wonach er Nachrichten von **Meade** bis zum 3. Nachts erhalten hat, die für einen größern Erfolg der Unionisten sprechen.

Vermischtes.

— **Hamburg, d. 14. Juli.** Nachdem am letzten Sonntag der Consul **Schön** die Preisrichter für die internationale Ausstellung im Ausstellungsgebäude verammelt, hielt derselbe eine dem Zwecke und den besonderen Verhältnissen entsprechende Anrede, in welcher er vor Allem der hohen Verdienste seines verewigten Vorgängers im Amte, des **Fhrn. v. Merck**, sowie der außerordentlichen Bemühungen der Herren, welche demselben so treu zur Seite gestanden, rühmend gedachte. Dann machte er besonders auf die hohe Wichtigkeit einer internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung aufmerksam, indem die Landwirthschaft jetzt zu der Berechtigung gelange, welche die Industrie sich längst verschafft habe, indem sie zum Wettstreit und zur gegenseitigen Belehrung der Völker, deren gewerbliche Produkte in Massen zu Weltausstellungen verammelte. So geschehe nunmehr zum Ruhme Hamburgs, das den ersten Impuls hierzu gegeben, der Landwirthschaft das ihr gebührende Recht dieser Ausdehnung und Großartigkeit. Hierauf übertrug der Redner dem **Hrn. v. Nathusius** auf **Hundsburg** das Präsidat über die Preisrichter, welches derselbe mit Dank annahm und seine Collegen einlud, sofort ihre Thätigkeit zu beginnen. — Heute wurde gegen 11 Uhr das Ausstellungs-Vokal dem Publikum eröffnet, das bis Mittag ungefähr 10,000 Besucher aufnahm. Es ist natürlich unmöglich, bei der Massenhaftigkeit des dem Beschauer Dargebotenen auch nur einen orientirenden Ueberblick über das Ganze mit einiger Vollständigkeit zu geben. Der Eindruck ist überraschend, und je weiter man in die Abtheilungen des kolossalen Schaufeldes gelangt, desto überwältigender. Gleich das Portal mit der in Form einer Notunde arrangirten reichen Blumenausstellung, und dem sinnig angeordneten und ausgeschmückten Springbrunnen-Bassin in der Mitte festsetzt so den Beschauer, daß man nur mit Bedauern sich von dem schönen Bilde, das dem Talente des **Hrn. Theodor Döhlendorff** und seiner Genossen alle Ehre macht, losreißen kann. Der Musikkempel, umgeben von reichen tropischen und einheimischen Pflanzungen, nimmt sich in seiner leichten und zugleich geschmackvollen Architektur sehr gut aus und an der Rückseite wird der Beschauer überrascht durch das aus freundlichem Gebüsch hervorblühende Brustbild des Mannes, dessen feurigem Eifer wir so vieles für die Werthwählung der hier ins Leben getretenen großartigen Idee verdanken. Die Eröffnungshalle schließt dann einstmweilen den Hintergrund ab, und auch sie liefert den Beweis, wie gut der Architekt die Leichtigkeit des nur für kurze Zeit berechneten Gebäudes mit dem erwünschten Comfort zu vereinigen wußte. Nur fällt es dem Besucher schwer, die richtige Wahl zu treffen, ob er zur Linken die ausgezeichnete Collection von Thieren, oder rechts die Tausend von arbeitenden und nicht arbeitenden Maschinen zuerst in Augenschein nehmen soll. Am meisten drängt sich der Gedanke auf, daß die für die Ausstellung vergönnte Zeit leider zu kurz gemessen ist, um Alles gehörig würdigen zu können.

— **Leipzig, d. 16. Juli.** Heute Nachmittag wurde hier ein legitimationsloser junger Mensch angehalten, welcher eine Summe Geld von über 600 Thalern und eine Anzahl erbrochener Briefe bei sich führte. Derselbe räumte auf dem Polizeiamte bei seiner Befragung sofort ein, daß das bei ihm vorgefundene Geld sich in dem ihm abgenommenen Briefen befunden, und daß er letztere auf dem Postamte zu Schölen, wo er zeither als Assistent beschäftigt gewesen, unterschlagen habe.

Hamburg, d. 16. Juli. Weizen loco rubig und vorkaltend, ab auswärts sehr stille. Roggen loco wenig Geschäft, ab Dstse bei nur geringer Kaufkraft unbedeutend. Del unverändert, pr. Oct. 27 1/2 - 3/8, 10. Mai 27 1/2 Br.

Amsterdam, d. 15. Juli. Weizen flau. Roggen loco flau, Termintroggen 1 Fl. niedriger. Mais, Oct. 70 1/2, Nov. 71. Rübsöl, Oct. 40 1/2, Nov. 41 1/2.

London, d. 15. Juli. Getreide sehr ruhig. Preise gegen vergangener Montag unverändert.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 16. Juli Abends am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll,
am 17. Juli Morgens am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 15. Juli Abends — Fuß 10 Zoll,
am 16. Juli Morgens — Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 16. Juli Vormitt. am alten Pegel 50 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 3 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 16. Juli Mittags: 2 Ellen 10 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.



Thüringische Eisenbahn.

Die im Jahre 1861 im Bereich der Thüringischen Bahn gefundenen und bis jetzt nicht zurückgeforderten Gegenstände, sowie die seit längerer Zeit auf den Güterböden und in den Gepäckräumen herrenlos lagernden Güter sollen

Montag den 20. Juli dieses Jahres von Morgens 8 Uhr ab im hiesigen Bahnhofgebäude gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Die speziellen Verzeichnisse der betreffenden Gegenstände können bei hiesiger Bahnhofszu-Inspection, bei welcher auch etwaige Eigentumsansprüche vor Beginn des Verkaufstermines geltend zu machen sind, eingesehen werden.

Die Auction beginnt mit dem Verkauf der herrenlosen Güter. Unter denselben befinden sich folgende, auf welche wir besonders aufmerksam machen:

- 2 Kisten Blech,
- 1 Bund Blech,
- Dentheile über 200 L,
- 29 Stück Messer und 33 Stück Gabeln,
- 1 eiserner Cylinderdeckel,
- 1 Pack eiserne Ringe,
- 1 Pack Draht,
- 1 Rolle Messingblech,
- 1 Etab und 1 Stange Eisen,
- 4 Stück rohe Feilen,
- 1 Sack rohe Baumwolle,
- 1 Ballen baumwollene Waaren,
- 1 Pack leere Säcke,
- 1 Sack Klefsaamen,
- 1 leeres Klefask mit eisernen Reifen,
- 1 Stück Brandsohlenleder,
- 1 Sack mit Schuhwerk,
- 1 Sack Malzpulver.

Erfurt, den 19. Juni 1863.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Stabliſſement.

Allen Hochwürdigsten Herren Geistlichen, sowie Organisten und Kirchenverwaltungen diene zur gefälligen Nachricht, daß ich mich in hiesiger Stadt als **Orgelbauer** etablirt habe und empfehle mich in allen vorkommenden Neubauen, Reparaturen und Stimmungen, sowie Stimmung der **Claviere**. Da ich 4 Jahre im Geschäft des Hrn. Ladegast in Weissenfels practicirt und noch mehrere Jahre bei den berühmtesten Meistern Süd-Deutschlands mich ausbildete, habe ich mich so vervollkommenet, daß ich nur gute und solide Arbeit liefere; auch mache ich darauf aufmerksam, daß bei mir die bis jetzt in hiesiger Gegend noch wenig bekannten Kegelladen und zum Vorwärtsputzen eingerichtete Spieltische, ganz nach **Walker'scher** Methode, geliefert werden, und sehr deshalb Aufträgen freundlichst entgegen.

Schleuditz, im Juli 1863.

Mit aller Achtung
Nudolph Schrödter,
Orgelbauer.

200 Sp Münzelgelder sind gegen genügende Sicherheit auszuleihen gr. Steinstraße 61.

Zur gefälligen Beachtung.

Seit dem die Dreschmaschinen in Gebrauch sind, hat es sich herausgestellt, daß viel gebrochene Körner und namentlich in Gerste vorkommen. Da nun diese Getreideart beim Malzen durch diesen Uebelstand in ihrer Keimfähigkeit nicht allein gestört wird, sondern die zerbrochenen Körner beim Malzen auch in Fäulniß übergehen und so das Malz durch Bitterkeit entwerthen, so braucht sich Niemand zu wundern, wenn jeder Brauer, der doch eigentlich angewiesen ist, seinen Bieren das **liebliche Bittere durch Hopfen beizubringen**, von dem Kauf solcher Gerste absteht. Und der Händler, welcher angewiesen ist, mit diesem Produkt nach dem Auslande zu gehen, hat seit Jahren dadurch schon manchen Verlust erleiden müssen.

Diesen Uebeln abzuhelfen wird nun Sache der Herren sein, welche ihre Gerste durch die Dreschmaschinen dreschen lassen, d. h. ihre Maschinen so stellen zu lassen, daß keine Körner zer-
rissen und zerbrochen werden.

Halle, d. 15. Juli 1863.

A. Daehne.



Grabdenkmäler
in Marmor, Sandstein und Eisen fertige und stehen zur Auswahl vorräthig. Inschrift in Gold oder Schwarz dauerhaft, schön und sehr billig.

C. Landmann jun., Bildhauer, Halle, Leipzigerstraße Nr. 10.

Echt engl. Porter Bier,

Pale- u. Burton-Ale in vorzügl. Qualität.

G. Goldschmidt.

Neue Morcheln,

Champignons u. Muserons

empfehl

G. Goldschmidt.

Fetten geräuch. Rheinlachs,
ganz delicate neue Heringe.

G. Goldschmidt.

Das Allerfeinste von Neuen Isländer Herings-
ringen erhält man in der Heringshandlung von **Boltze.**

Freiburger Traubenessig

zum Einmachen der Früchte, à Quart 2 1/2 Sgr., in Ankerbilleriger, empfiehlt

J. Kramm.

Daubitzer Kräuter-Liqueur,

à Flasche 10 Sgr., hält stets Lager

J. Kramm.

Eine anständige Person gesetzten Alters, ehrlich und treu, mit guten Arefsen versehen, in der Kochkunst erfahren, wird zum sofortigen Antritt gesucht; ebenfalls ein Laufbursche.
Bad Neu-Magoczi bei Halle,
am 16. Juli 1863.

Dr. Runde.

Ein gewandter Kellner, welcher sowohl über seine Leistungen als moralische Führung genügende Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bei gutem Gehalt am 1. August oder auch sofort Stellung; wo? ist bei Unterzeichnetem zu erfragen.
Halle a/S. Ed. Stückrath.

Ein Laufbursche von auswärts findet per 1. August Dienst bei **Aug. Apelt.**

Ein ordentliches Mädchen findet sofort einen guten Dienst **Schmeer-**
straße Nr. 1.

2 neue 2spännige Leiternwagen, dauerhaft gearbeitet, stehen billig zu verkaufen beim Schmiedemeister **Fr. Perschmann** in Friedeburg.

6 Stück Fretchen (3 Ziegen, 3 Böcke) verkauft
Friedrich Kronberg,
Brauergasse.
Eisleben, den 15. Juli 1863.

Felsenteller Siebichenstein.

Sonntag den 19. d. M. werden von früh 6 bis 9 Uhr wieder geräuch. Fleischwaaren ausgelegt. **Speckfuchen** giebt es ebenfalls und a **Pracht-Bierl. Carl Dreßner.**

Ammendorf.

Sonntag den 19. Juli Gesellschaftstag, Omnibusfahrt zc. **Ratsch.**

Bad Neu-Magoczi bei Brachwitz.
Zum Concert Dienstag den 21. Juli laden hiermit freundlichst ein die Bergbauhölzer von Dörlau. Anfang 3 1/2 Uhr.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Gute, zwei bis dreijährige, eichene Spei-
hen empfiehlt

C. Staffelstein in Mansfeld.

Eine Partie gutes Rappstroh, sowie verschiedene Sorten Futterstroh, auch Rappbohnen und andere Spreu verkauft
Zschiefdorf. C. Schnapperelle.

Sonnabend den 18. d. M.

Nachmittags 4 Uhr General-Versammlung des Hallischen Museums.

Der Vorstand des Museums.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.
Halle, d. 16. Juli 1863.

C. F. Klose und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Pau-**
line, geb. **Hofmann**, von einem gefunden, kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden.
Sangerhausen, d. 15. Juli 1863.

F. W. Quensel.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr hat der gütige Gott den langgebeten sehnlichen Wunsch meiner guten Ehegattin **Johanne**, **Charlotte** geb. **Wagner**, erfüllt, indem er sie von allem Uebel dieses Lebens durch einen sanften Tod erlöset und bei rechtem Glauben ihr ausgeholfen hat zu seinem himmlischen Reiche. Sein Name sei gelobet!

Diese durch Trennung noch immer schmerzliche Kunde ertheilt den lieben Freunden und Bekannten

der Pastor **Kluge**
für sich und Namens der nächsten Angehörigen.
Burgliebenau, den 17. Juli 1863.

Schweiz.

Lachaux-de-Fonds, d. 13. Juli. Das gestrige Bankett war ein vollkommenes Abbild des ersten frankfurterischen. Gegen das Ende des Banketts betrat der Präsident Lesquerreux die Rednerbühne, ermahnte die Anwesenden, Nichts zu sagen, was die fremden Gäste verlegen könne: „Wir sind hier“, sagt er u. A., „um ein nationales Fest zu feiern, nicht aber, um uns in ultrademagogischen Redensarten zu ergeben“. Oberst Philippi, nachdem er eine ähnliche Mahnung ausgesprochen, bringt dann dem Schweizer Vaterlande ein Hoch. Herr Cornaz, Secrétaire des Centralcomité's, verliest Begrüßungsdepeschen aus Bremen, Rastenburg, Altenburg, Eßgen und vom sächsischen Schützenverein. Landammann Kaiser, Mitglied des Centralcomité's von Nidwalden, begrüßt als Ueberbringer der eigenöfßlichen Fahne von Nidwalden Neuenburg: „Aus dem Herzen des Schweizerlandes, vom Fuße des riesigen Pilatus, von den lieblichen Ufern des Vierwaldstättersees, sagte er, bringen wir es Euch, das Symbol schweizerischer Ehre und Wehre, auf daß Ihr es ehret und — wehret mit starkem Arm, mit freiem Sinn, mit unauslöschlicher Liebe und Treue zum Vaterlande. Wenn auch nicht am grünen Bische der Diplomaten, doch gewiß in dem viel höheren Rathe der Völker steht die Schweiz da als eine Macht, zwar nicht gefürchtet, nicht bewacht, aber um so mehr geliebt, geachtet, und verbunden mit Allen, welche Freiheit und Recht als ihr Heiligthum betrachten. Sehet, darum wird die eigenöfßliche Fahne überall so festlich empfangen, darum jauchzen ihre Jung und Alt, ihre Söhne, huldigend zu; darum wagt sie sich hinaus in andere Staaten, darum zog sie auch gestern muthig aus ihrer alten Stammburg, der Urschweiz, an ihre Landesgrenze und schaut furchtlos dem drohenden Adler ins gierige Auge. Eidgenossen von Neuenburg! Das sei Euer Stolz, aber auch Eure Warnung: Gegen den Süden schützen uns die Felsenwände der Alpen, nach Osten hin wehren die schweizerischen Kanonen am Eugensberg; gegen Norden hat der treue Rhein um uns den starken Arm geschlungen; aber im Westen, da stehen keine Berge, da braust kein Rhein in wilden Wogen; doch im Westen, da steht eine stolze Burg, sie ist neu, vor sechs Jahren erbaut aus tausend kühnen Menschenbergen, sie heißt Neuenburg.... Schütze nur deine Landesgrenzen als treue Schildwache unseres gesammten Vaterlandes! Diese Neue Burg lebe hoch, mit ihren wackeren Söhnen von Chaux-de-Fonds.“ (Anhaltendes Bravo!) Oberst-Lieutenant Girard beginnt französisch: „Bewohner des Kantons Neuenburg, ich bin beauftragt, einige Worte des Willkommen's an die fremden Deputationen zu richten“, (und fährt dann deutsch fort): „Meine Herren vom deutschen Schützenbunde! Erlauben Sie mir, obgleich ungelübt in Ihrer Sprache, Sie in dieser guten alten deutschen Sprache willkommen zu heißen. Ja, Schützen, wackere Schützen von Bremen, Westfalen, Frankfurt und Baden, wackere deutsche Schützen, im Namen aller Schweizer sage ich es, seien Sie uns willkommen! Wackere Schützen! Wenn auch hier nicht Alles nach Wunsch geht für Sie, so danken Sie, daß wir in einem kleinen Lande, in kleinen Städten leben; aber so Klein das Land, so klein die Städte, so groß ist die Liebe, die wir Ihnen gegenüber hegen. Unser Wunsch, der Wunsch aller Schweizerherzen, was Ihre Heimath anbetrifft, ist, einmal Deutschland als ein Ganzes aufzutreten zu sehen, so daß es seine eigenen Interessen und die Interessen der Völker mehr und mehr fördern könne. Wir wünschen auch, die Liebesbände, die unser Land mit dem Ihrigen verbinden, immer stärker zu knüpfen, so daß wir immer mehr und mehr zu Brüdern werden. Noch einmal sage ich es, seien Sie uns willkommen. (Donnernder Beifall.) Redner fährt dann auf französisch fort, auch die Italiener, welche eine so schwierige Reise unternommen, zu begrüßen, eben so wie die Franzosen, welche gekommen sind, ihre Schweizer Bergnachbarn zu besuchen; sie seien alle willkommen. (Großer Beifall.) — Dr. Plate aus Bremen dankt im Namen des deutschen Centralcomité's: Schweizer Schützen, beginnt er, in kurzen Worten will ich Euch danken, im Namen des deutschen Schützenbundes, für die Theilnahme, für die Liebe, die Ihr seinen Mitgliedern erweist. An Euch haben in andern Nationen die Schützenvereine ein Vorbild, ein Muster gehabt. So ist es auch mit dem deutschen Schützenbunde. Er will werden, was Euer Verein schon ist, er will repräsentiren, was Ihr repräsentirt. Was Ihr seid und erhaltet, das wollen wir sein und erhalten. Schweizerchützen! Wenn auch wenige deutsche Schützen zu Euch gekommen sind, sehet nicht darin etwa einen Mangel an Sympathie, der Zahl nach sind wir wenige; aber wenn man die Sympathien berechnen wollte, die wir Euch aus Deutschland mitbringen, so wären wir Millionen, weil Millionen von Deutschen denken, wie wir denken; weil Millionen von Deutschen, wenn ganz Deutschland hier wäre, mit mir ausrufen würden: Es lebe hoch der schweizerische Schützenverein! (Stürmischer Beifall.) — Herr Tollissaint, Mitglied des Centralcomité's, bringt dann in französischer Sprache einen Toast auf den Triumph der Freiheit, auf die Demokratie, und Kaiser aus Song zum Schluß auf das Freiwerden aller Nationen! (Großer Beifall.) (Fr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. Juli. Im Unterhause wird in Folge gegenseitiger Verständigung die Debatte über Polen auf nächsten Montag angesetzt, während Mr. Roebuck auf die Wiederaufnahme der amerikanischen Debatte freiwillig verzichtet. Das Mitglied für Sheffeld sagt, indem es unter dem befalligen Zuruf des Hauses seinen Entschluß mittheilt, unter Anderem: „Der edle Lord an der Spitze hat erklärt, daß die Fortsetzung der Debatte der Regierung

Verlegenheiten bereiten könnte. Da ich vor den Ansichten und Wünschen des edlen Lords die größte Achtung hege, habe ich meinen ehrenwerthen Freund gegenüber (Lindsay) vermocht, auf seinen Wunsch in dieser Sache zu verzichten. Meine Absicht war einfach die gewesen, durch die Anerkennung der Conföderation einem grausamen Blutvergießen ein Ziel zu setzen und zugleich den Handelsinteressen des Landes einen Dienst zu leisten. Um das Geschehene, welches gewisse Leute gegen mich erheben, kümmere ich mich wenig, und indem ich aus Achtung vor dem edlen Lord meine Motion zurücknehme, mache ich ihn doch auf zwei große Gefahren aufmerksam: die eine ist, daß möglicher Weise die Union auf conföderirter Grundlage wieder aufgerichtet werden kann, und die andere, daß die Conföderation von Frankreich allein anerkannt werden dürfte.“ — Mr. Lindsay erzählt den Inhalt der vielbesprochenen Unterredung mit dem Kaiser Napoleon in wesentlich derselben Weise, wie dies früher Mr. Roebuck gethan, und vertheidigt sich gegen die spöttische Bemerkung Mr. Layard's, daß er als dilettantischer Diplomat nach Paris gegangen sei, indem er behauptet, Ihrer Majestät Regierung selbst habe ihn zum Diplomaten gesehmpelt, sie habe ihn nach Paris gesandt, damit er beim Abschlusse eines Handels- und Schiffahrts-Vertrags mitwirke, und dieser Aufgabe habe er drei und ein halbes Jahr gewidmet, ohne Sold oder andere Belohnung zu erhalten. Während dieser langwierigen Unterhandlungen habe er den Inhalt seiner Unterredungen mit dem Kaiser regelmäßig an Lord Cowley berichtet. — Lord Palmerston spricht seine Besriedigung über die Zurücknahme des Antrags aus und will hoffen, dies werde das letzte Mal sein, daß ein Mitglied des Hauses sich erlauben werde, dem Parlament mitzutheilen, was zwischen ihm und dem Herrscher eines fremden Landes vorgegangen sei. Es falle ihm nicht ein, an den guten Absichten der Herren Roebuck und Lindsay zu zweifeln; allein ihr Verhalten sei, um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen, höchst regelwidrig gewesen. Wenn der Kaiser der Franzosen und die Königin von England in Correspondenz mit einander treten wollten, so thäten sie dies durch die Vermittelung ihrer diplomatischen Agenten in London und Paris ohne Zutun eines Parlamentsmitglieds; das Parlament selbst stehe mit keinem auswärtigen Gewalthaber in Verbindung. Was die Beschäftigung Mr. Lindsay's beim Abschlusse des Handelsvertrages mit Frankreich betreffe, so habe die Sendung dieses Gentleman's nicht die geringste Aehnlichkeit mit der Mr. Cobden's gehabt; denn der letztere war ein beglaubigter Agent der englischen Regierung, während Mr. Lindsay sich im auswärtigen Amte vorstellte und seine Dienste als Kenner des Schiffahrtswesens anbot, um dafür ein Empfehlungsschreiben an Lord Cowley zu erhalten und von diesem dem Kaiser Napoleon vorgestellt zu werden.

Die Königin Victoria hat dem König der Belgier in einem eigenhändigen Schreiben für seine wohlwollende Vermittelung in der anglo-brasilianischen Differenz gedankt. „Europe“ citirt folgende charakteristische Stelle des Schreibens: „Die genaue Vollstreckung Ihres Urtheils durch meine Regierung wird Ihnen einen neuen Beweis unerer Ehrerbietung für Ihre erlauchte Person bieten.“

Vermischtes.

— Berlin. Im Concertsaal des Königl. Schauspielhauses ist gegenwärtig eine Ausstellung von Reliquien aus dem Leben und der Zeit Friedrich's des Großen veranstaltet. Die Sammlung ist ziemlich reichhaltig. Bei der Zusammenstellung ist man löblicher Weise der Idee des Friedrich's-Denkmal's gefolgt, dessen Reiterstatue gleichsam als Apotheose die ganze Ausstellung beherrscht. Man hat nicht nur eine Uebersicht von Gegenständen gegeben, die eine materielle Erinnerung an die verschiedenen Epochen des Lebens des großen Königs sein können; man hat ein Bild seines geistigen Wesens und der gewaltigen Wirkungen, welche dasselbe geübt, herzustellen versucht in den verschiedenartigen wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen, welche er verfolgt, in den Männern, welche um ihn versammelt, mit ihm gelebt, gekämpft und gestrebt haben, und in deren ruhmreichen, noch jetzt den Stolz der Nation bildenden Waffen- oder Geistes-thaten zugleich auch die großen nationalen Ziele, welche dieser König, den man mit Recht den Einzigen nennt, erschaut und erreicht hatte, vergegenwärtigt sind. Diesen Theil der Ausstellung kann man mit den ersten Schreibübungen Friedrich's beginnend betrachten in einem Hefte, welches in neun Blättern die ersten Schriftproben der Kinder Friedrich Wilhelm's I. enthält, ferner mit einem Bilde der Gouvernante Frau von Rocouille aus der französischen Colonie, die auf die Geistesrichtung ihres königlichen Jünglings von großem Einflusse gewesen war und von welcher Püttlich in seiner neuesten dramatischen Arbeit „Die Schlacht bei Mollwig“ ein so anmuthiges Bild gegeben hat. Von dem Gemüths- und Familienleben in Friedrich's Jugend zeugen die vielen aus den königlichen Schlössern stammenden Bilder seiner Eltern und Geschwister, namentlich auch jenes schöne bekannte Bild von Pesne, in welchem der etwa dreijährige Prinz seine um einige Jahre ältere Schwester, die spätere Marggräfin von Baireuth, nöthigt, mit ihm nach dem Zaule seiner Pommel zu marschiren. An die Kaiserin Periode, die Zeit des väterlichen Bornes und der Verbannung, erinnert die große mit Messing beschlagene, bunt illustrierte Foliobibel, welche den aller geistigen Hülfsmittel beraubten Kronprinzen in die Gefahr, fromm zu werden, brachte, dann auch die bekannte in einem schönen modernen Delbilde dargestellte Scene in der Bildergalerie des Königl. Schlosses, wo der aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Sohn zu den Füßen der Mutter niederfällt. Portraits der Gemahlin des Kronprinzen, alte Kupferstiche, die Vermählung desselben darstellend, leiten die Rhein-

berger Zeit der Genialischen ein, unter denen der Kronprinz allein der Geniale war. Da sind in vortrefflichen Portraits von Pesne die Genossen der Tafelrunde, die Ritter des Bayardordens, von dem ein unscheinbares silbernes Exemplar am grünen Bande vorhanden ist, Algorotti, La Metrie, Knobelsdorff, Jordan, aus späterer Zeit Goiter Keyserlingk — leider fehlen die interessanten Frauen jenes Kreises — da sind in Studien die ernstesten Gedankengänge, die Vorbereitungen eines lebenslustigen, scheinend unbefümmerten Kronprinzen zu einem großen König. Um den jungen, mit mehr Feuer als Besonnenheit den ersten Feldzug unternehmenden König gruppieren sich die großen Generale der Schlachten, wie Zieten, Schwerin, Winterfeld, Braunschweig, Dessau, und die Helden der stillen geistigen Thaten, wie Kant, Voltaire, Graun, Bach. Von dem Staatsmann zeugen die eigenhändigen Cabinets-Ordres, unter denen namentlich eine, die Zurückberufung des Philosophen Wolf betreffend, interessant ist, das Manuscript des Antimachiavel geschrieben in der feinen zierlichen Handschrift des Königs, zu denen die großen energischen Züge der Memoiren und Briefe der Markgräfin von Baireuth in einem eigenhändigen Gegenfah stehen; von dem Gelehrten, die vielfachen Ausgaben seiner Werke, von dem Künstler eigenhändige Compositionen, von dem Freunde, dem Menschen gemüthvolle, oft sentimentale Briefe, Verse u. s. w. Wie gewaltig die Persönlichkeit des Königs auf seine Zeitgenossen wirkte, wird uns erst recht anschaulich aus der Anzahl von biblischen Darstellungen des „alten Feig“, von dem vortrefflichen Bilde Grass's an, vielleicht dem besten, welches man von dem großen König aus seiner späteren Zeit hat und das allein eine Idee von der berühmten Gewalt des großen blauen Auges giebt, bis herab zu dem unscheinbarsten Holzschmitt. Da sieht man die wunderlichsten, rührendsten und naivsten Sachen; in Gips und Marmor, in Papier, Seide, ja selbst im Stickmuster und in der Tabaksetiquette „Veritabler Friedrichstobac“ drückte sich die Liebe und Bewunderung des Volkes für ihn aus. Unter den Gegenständen, welche er in materiellem Gebrauch gehabt hatte, spielen die Tabaksdosen keine kleine Rolle. Es ist davon eine hübsche Sammlung vorhanden, einfache und prächtige, darunter auch diejenige, welche er in einer Schlacht auf der linken Brust getragen und welche die tödtliche Kugel von seinem Herzen abgehalten hatte. Erwähnenswerth sind eine in seinem Gebrauch gewesene Feder, die Kugel, welche ihn bei Torgau verwundet hatte, die Fernrohre, die er in seinen Schlachten benutzt hatte, eine seiner Taschenuhren, Wäschstücke, Etuis u. s. w. Ein Schrank aus der Kunstammer, jetzt in dem neuen Museum, enthält außer dem Paraderfell und der Capta des alten Zieten, dem Degen des Prinzen Heinrich und dem Pallast Seydlitz's, die vollständige blaue Sammet silbergeflickte Uniform des ersten Garderegiments, welche er getragen, zwei der berühmten Krüchhöcke, den Degen, welchen er vom Anfange bis zum Ende seiner Feldherrn-Laufbahn geführt und der auch seinen Sarg geziert hatte, zwei Flöten, den Hut mit der zerzausten Plunauge, welcher bis am Tage vor seinem Tode das lebensmüde Haupt bedeckt hatte und als Geschenk in den Besitz Gleim's übergegangen war, endlich die Todtenmaske, welche noch ziemlich deutlich die welthistorischen Züge erkennen läßt und das Schweifstück, welches die Arbeit eines an Gedanken und Erfahrungen, Kämpfen und Thaten so reichen Lebens beschloffen hatte. Freilich die schönste Reliquie, den Geist des großen Königs und die aus demselben emporporflühende Blüthe einer neuen Zeit, kann man nicht in Glaskästchen zeigen. Für diese ist die Weltgeschichte der Reliquienkammer.

— Leipzig, d. 14. Juli. Die Zahl der zum großen deutschen Turnfeste angemeldeten auswärtigen Turner ist nunmehr auf über 14,000 gestiegen. Am schwächsten sind dabei die sämtlichen westlichen Gegenden des Vaterlandes vertreten, während die Beteiligung des ganzen Ostens eine verhältnißmäßig starke ist. Die größten Zuzüge kommen natürlich aus dem Königreich Sachsen selbst, sodann aus dem benachbarten Preußen und Thüringen. Die massenhafteste Beteiligung aber geschieht von Berlin aus: bis heute Mittag haben sich von dort nicht weniger als 1280 Turnerleute angemeldet. Sie werden beim Feste einen impopanten Zug bilden und eine besondere Aufstellungslinie erfordern. Aus der Mark Brandenburg überhaupt kommen ca. 3000 Mann, aus ganz Preußen ca. 5600, aus Oesterreich ca. 1200, aus Baiern ca. 300. Als ausländische Deputationen erwartet man u. A. 6 Mann aus der Schweiz, 8 aus London, 5 aus Amsterdam, 3 aus Rotterdam, 2 aus Pisa, 1 aus Verona, 5 aus Siebenbürgen, 1 aus Amerika u. s. w. Von den Siebenbürgen werden sogar zwei ihre Frauen, einer auch seine beiden Töchter zum Feste führen.

— Bei dem eben zu Ende gegangenen in Braunschweig abgehaltenen Gefangenschaft der vereinigten Norddeutschen Liedertafeln erhielten nachfolgende Liedertafeln Preise: 1. Preis: Hannoverischer Männergesangsverein; 2. Preis: Stettiner Liedertafel; 3. Preis: Hannoverische neue Liedertafel; 4. Preis: Magdeburger zweite Liedertafel; 5. Preis: Berliner Liederverein; 6. Preis: Dsnabrücker Liedertafel; 7. Preis: Wolfenbütteler Verein für Männergesang; 8. Preis: Bielefelder Union; 9. Preis: Brandenburger Liedertafel; 10. Preis: Magdeburger Richterlicher Liederverein; 11. Preis: Magdeburger Mähling'scher Liederverein; 12. Preis: Bielefelder Liedertafel; 13. Preis: Magdeburger erste Liedertafel; 14. Preis: Magdeburger Wehrig'scher Männergesangsverein.

— Gera, d. 13. Juli. Gestern enthüllte man hier das Standbild des Heinrich Posthumus (Stammvaters der jüngeren Linie Reuß, geb. d. 10. Juni 1572), zur Erinnerung an die Verdienste dieses Regenten errichtet.

— Würzburg, d. 14. Juli. In dem nahen wohlhabenden Pfarrdorfe Zellingen brach gestern eine furchtbare Feuerbrunst aus, welche sehr rasch 350 Gebäude in Asche legte, worunter 150

Wohnhäuser. Die lange Dürre hatte den Brand besonders gefährlich gemacht.

— In Wollin wird eine Brigg gebaut, welche den Namen „Klabberadatsch“ führen soll. Die Gallion wird die getreue Büste des „Klabberadatsch“ selbst sein, den Spiegel zieren „Schulze und Müller“. Die Redaction des „Klabberadatsch“ ist eingeladen, dem Ablauf beizuwohnen.

— Ueber einen merkwürdigen Blitzschlag berichtet die Ulmer Schnellpost aus Ulm vom 9. Juli: „Ein Schütze von der 7. Compagnie des 5. Regiments hat einen seltsamen Unfall gehabt. Er stand Wache vor dem Schilderhaus am Pulverthurm des Ulbecker Forts. Wohl zog sich ein Gewitter über ihm zusammen, aber da es noch nicht regnete, ging er vor seinem Schilderhaus auf und ab. Plötzlich erfolgten mit einem Mal der Blitz und Donnerschlag. Wenige Regentropfen folgten nach, das Gewitter war schon zu Ende. Der Blitz aber verschmähte es, am Bligableiter hinunter zu fahren, sondern fuhr am Gewehr der Schildwache in den Hock des Soldaten, zerriß ihm, eben so die Hofe, den Stiefel riß er in Fetzen. Der Soldat ward ins Spital gebracht, scheint aber, obgleich hier und da ein wenig verbrannt, außer Lebensgefahr zu sein; ja es soll nicht unwahrscheinlich sein, daß er wieder völlig hergestellt werde.“

— London, d. 10. Juli. Von dem bei Neufundland gescheiterten „Anglo-Saron“ sind bis zum Abgange der letzten Post aus Amerika 50,000 Doll. in Waaren und 32,000 Doll. baar durch Zauber gebohren worden. Der Gouverneur hat übrigens Volsheimannschaften und Kruppen nach dem Plage hinsenden müssen, um das Brack vor Plünderung durch Straßenräuber zu schützen. Von dem am 14. Juni an der Insel St. Paul aufgelaufenen „Norwegian“ waren, wie bekannt, Leute, Viegebeutel und Bagage sämtlich gerettet, man hoffte aber auch das Cargo zu bergen und vielleicht noch das Schiff selbst wieder flott zu machen. Der Capitän des „Norwegian“ ist ein sehr tüchtiger Seemann.

— Der „B. B. Z.“ ist die Nachricht zugegangen, daß das Kabel, welches die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Afrika vermittelt, gerissen und somit der telegraphische Verkehr unterbrochen ist. Bisher soll man noch nicht festzustellen vermocht haben, an welcher Stelle der Riß eingetreten ist.

— Chamouny. Am 2. d. Morgens halb 9 Uhr verkündete ein Kanonenschuß vor dem hiesigen Hotel Royal, daß einem Engländer, Sir Kenny, das Erzeigen des höchsten Gipfels des Mont blanc — das erste in diesem Jahre — gelungen sei. Ein Engländer und ein Russe hatten das Unternehmen gewagt, in dem der erstere den Sieg davon getragen hat.

— Der italienische Stiefel. Ueber die turiner Schuster, welche Victor Emanuel zum Altmeister ihrer Innung ernannt, weil er den nationalen Stiefel so gut zurecht gemacht habe, circuliren viele Scherze in Turin. Man sagt, es hapert mit der Schusterkunst des tapferen Königs, denn Hade und Sohle (Neapel) drücken stark, die linke Strippe (Savoyen) ist abgerissen und die rechte (Venedien) noch in fremden Händen; auch Rom erzeugt noch argen Wadentramps; überdies verkauft Napoleon die Glanzwische sehr theuer!

— Amerikanische Zeitungen veröffentlichen Berichte und Gerüchte in Betreff verschiedener neuer Goldfelder. Demen am Boisse-Flusse und Cariboo wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Am Boisse-Flusse ist bereits eine Stadt von 150 Häusern mit regelmäßigen Straßen in sechs Wochen gebaut worden.

Aus der Provinz Sachsen.

— Am Sonnabend den 11. Juli ereignete sich in dem Dorfe Kleinhelmsdorf bei Osterfeld, Kreis Weißenfels, folgender traurige Unglücksfall: Der 14½ Jahr alte Sohn des Gutbesitzer F. Kormmann hatte auf dem Felde Raup geübet und ein scharf geladenes Doppelgewehr bei sich geführt. Morgens um 6 Uhr nach Hause zurückgekehrt, stellte derselbe das noch geladene Gewehr in die gewöhnliche Wohnstube, in welcher sich von der Kormmann'schen Familie zu dieser Zeit Niemand mehr aufhielt. Nach 9 Uhr desselben Morgens kamen die beiden jüngsten Söhne des Kormmann, 8 und 12 Jahr alt, aus der Schule nach Hause und verkehrten in der Wohnstube in der größten Einigkeit. Der 12 Jahr alte F. K. erblickt das Gewehr, nimmt dasselbe in seine Hand um nachzusehen ob es geladen. Nachdem er einen Hahn aufgezogen, bemerkt er das aufgesetzte Zündhütchen und will deshalb den Hahn niederlassen, während der Lauf des Gewehrs auf seinen mit Kirchengessen beschützten 8 Jahr alten Bruder D. K., nur 1 Fuß entfernt, gerichtet ist. Der Hahn entgleitet den Fingern des F. K. und schlägt noch mit solcher Kraft auf, daß sich das Gewehr entladet und der Schuß dem D. K. nach Zerschmetterung des rechten Oberarmknochens in die Brust bringt, so daß derselbe auf der Stelle todt zu Boden fiel.

— Wittenberg. Unser Nachbarstädtchen Coswig, im Anhaltischen, ist am 15. d. Mts. von einer bedeutenden Feuerbrunst heimgesucht worden. In der 9. Vormittagsstunde brach das Feuer in der Friederichengasse aus und legte, von dem heftigen Sturme begünstigt, in kurzer Zeit 14 Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche. — Die Roggen-Ernte ist in unserer Umgegend, insbesondere nach dem Flämsmig zu, im vollsten Gange.

Bad Wittekind.

— Bad Wittekind hat seine vierte Kurliste für die Zeit vom 1. bis 15. Juli ausgegeben; danach beträgt die Nummerzahl 314 mit 668 Personen, also eine abermalige Zunahme gegen frühere Jahre, so daß die Hoffnung, der wohl begründete Ruf von der Heilkraft des Bades werde Vielen segnerbringend sein von Jahr zu Jahr durch die bewährtesten Erfahrungen zur Gewisheit erhoben wird.

Große Gold- und Neusilberwaaren-Auction

große Ulrichsstraße Nr. 18.

Jeden Tag von 10 Uhr an (außer Sonntag) Fortsetzung und Versteigerung der von Kennern anerkannten preiswerthen eleganten faconirten Gold- und Neusilberwaaren.

J. H. Brandt,

Kreis-Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

Dankfagung. Seit 6 Jahren litt ich in Folge gastrischen Fiebers an den heftigsten rheumatischen Schmerzen im rechten Arm und Schulter, wobei sich eine Spannung des Halses, wie auch empfindliche Kopfschmerzen zeigten, und mein rechter Arm dadurch fast unbrauchbar wurde. Ich hatte nun früher schon viel Nühmes von den **Betty Behrens'schen Heilkräften** gehört und entschloß mich denn, auch ein solches anzuwenden, nachdem alle Mittel bis dahin ohne Erfolg geblieben. Drei Wochen lang habe ich das Kräftigen auf den frankten Stellen liegen gehabt und bin in Folge dessen hergestellt, von sämtlichen Schmerzen befreit und wieder im Stande, meinen Arm vollständig zu gebrauchen. Indem ich dem Fräul. Betty Behrens hiermit öffentlich Dank sage, kann ich diese Kräfte einem jeden Leidenden nicht genug empfehlen. **F. A. Seef, Pächter.**

Die **Betty Behrens'schen Heilkräften** à 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, so wie die **electro-magnetischen Zahnbalsambändchen**, das Zahnen der Kinder zu erleichtern, à 10 $\frac{1}{2}$, sind stets vorrätig und nur allein zu haben bei **W. Hesse, Schmeerstraße 36.**

Gestickte Kragen und Manschetten in den neuesten Mustern, **Cin-** säße 1 bis 20 $\frac{1}{2}$, von 5 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, **Schälchen** 4 bis 20 $\frac{1}{2}$.

Weisse Blousen mit Untertailen 1 bis 5 $\frac{1}{2}$, ganz feine **Kräusen** von Spitze, **Plissee**, gestickt 2 $\frac{1}{2}$ bis 15 $\frac{1}{2}$, **Müllertücher** 1 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$.

Sammettaschen von 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, **Gürtel** 5 $\frac{1}{2}$, **Cravatten** in allen Farben 5 $\frac{1}{2}$. **Schmeerstraße 33/34. L. Mehlmann.**

Beinkleider, glatt u. gestickt, **Unterröcke**, **Barege-Röcke** von 20 $\frac{1}{2}$ an.

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das

bewährte Schinnewasser aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., **Leipzigerstraße Nr. 109**, in Flacons à 15 $\frac{1}{2}$, welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Ricinusöl-Pommade, ärztlich geprüft und empfohlen. Bekannt in ihren vorzüglichen Wirkungen zur Stärkung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und da, wo es irgend möglich ist, Haare zu erzeugen. In Töpfchen à 5 Sgr.

Carl Haring, Brüderstraße 16.

Nationellen Landwirthen empfehlen unsern **Peru-Guano** (staub trocken u. 15 à 16% Stickstoff), **garantirt aus dem einzigen Depot der Peruanischen Regierung für den Continent** (S. D. Müntzbecher Söhne in Hamburg), à Thlr. 4. 15, sowie **ff. Knochenmehl** (4% Stickstoff u. 25% Phosphorsäure) à Thlr. 2. 27. 6. **J. G. Mann & Söhne.**

Superphosphat

eigner Fabrik empfehle zur Herbstbestellung wiederum bestens. Die beste Kontrolle meines Fabrikates ist die Anwendung, und bedarf es dazu keiner Reklame. **Halle a/S. Ed. Beeck.**

Dampfschiff Fortuna.

Sonnabend den 18. Juli: Abfahrt vom **Paradies** von 3—9 Uhr stündlich; Abfahrt von der **Rabeninsel** von 3 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ u. 10 Uhr.

Dienstag den 21. Juli nach **Neu-Nagoci**. Abfahrt Nachmittags 2 Uhr von der **Gimritzer Schleufe**. Billets zu dieser Fahrt für hin und zurück pro Person 10 $\frac{1}{2}$ sind am Einsteigeplatze zu haben.

Eis.

Den Herren Aerzten, Apothekern, Conditoren, Brauereien, Hóteliers, Restaurants u. s. w. die ergebene Anzeige, daß in meinem neu erbauten (nach amerik. System) **Eisbaue** solche Quantitäten festes gutes Eis lagern, um den medicinischen wie gewerblichen Bedarf nicht nur für Leipzig, sondern auch der weiteren Umgegend zu decken; Preise verhältnismäßig billig. Telegraphisch und brieflich eingehende Bestellungen werden sofort expedirt und durch die hiesigen Eisenbahnen mit gewohnter Liberalität schnellstens befördert.

Wilhelm Felsche,

Königl. Holconditorei in Leipzig. Bei Abnahme von weniger als einer Cowry muß Fastage eingeliefert werden.

Aetz-Natron zum Seifsochen

bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post, **Leipzigerstraße Nr. 109.**



Neue und alte 4köhlige u. schmale Leiterwagen, passend für jeden Bedarf, neben preiswürdig zum Verkauf großer Berlin Nr. 15.

Guano-Verkauf.

Um mit dem noch vorrätigen **Guano** zu räumen, verkaufen wir von jetzt an den Centner zu 1 $\frac{1}{2}$, bei Entnahme von 50 und mehr $\frac{1}{2}$ mit 10% Rabatt. **Guano-Fabrik zu Halle, Harz Nr. 35.**

Alten Zink kaufe zum höchsten Preise. Posten für Halle und Umgegend übernimmt für mich Herr **G. K. Kegel, große Ulrichsstr. Nr. 10. C. A. Kleemann in Erfurt.**

Ein starkes Arbeits-Pferd steht zu verkaufen bei **Peter in Schlettau.**

Frisch **Pomm. Portl.-Cement**, à 4 $\frac{1}{2}$ pr. Tonne. **Anton Zeiz.**

Ein gutes Billard mit Zubehör ist zu verkaufen und bei Herrn **Müller** in den drei Könlgen zu erfragen.

Dierrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 23, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen.**

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf in **Drobitz Nr. 5.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Bunte Palmherrnhüte empfiehlt, um damit zu räumen, billigt August Berger.

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisieren werden noch jede Woche bis Mittwoch angenommen und Sonnabends pünktlich zurückgeliefert bei **August Berger, Brüderstr. 13.**

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Hand Schuhwaschen das Beste, bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post.

Wagenschrauben, Mutterschrauben, Muttern, unangefesselt billigt bei **Otto Linke in Halle, gr. Ulrichsstraße 52.**



Eine neumilkende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen bei **Gottfried Demisch** in Reideburg.

100 Mutter-schaafe und 20 Lämmer verkauft das Rittergut **Neinsdorf** bei **Landesberg.**



Eine neumilkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Seinemann** in Schönnewitz.

Lager v. ff. Gyps bei **Mann & Söhne.**

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

Sommer-Theater in Halle

(in der Weintraube).

Sonntag den 19. Juli: **Der Better**, Lustspiel in 3 Akten von **Benedir**. Hierauf zum ersten Male: **Cin Bengalischer Tieger**, Lustspiel in 1 Akt von **B. A. Hermann**. Montag den 20. Juli zum Benefiz des **Hrn. Smick: Der Goldonkel**, Posse mit Gesang von **E. Pohl**, Musik von **Conradi**.

Theater in Lauchstedt.

Sonntag den 19. Juli zum ersten Male: **Der Jongleur**, oder: **Die Kunsttreiter auf der Leipziger Messe**, große Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von **Pohl**, Musik von **Conradi**. 1. Abth.: **Der Geburtstagschmaus** für Junggefallen; 2. Abth.: **Der türkische Schneider** und sein Töchterlein; 3. Abth.: **Der Circus Stolperkrone** auf der Leipziger Messe; 4. Abth.: **Ritter Blaubart** in Berlin. **Programm** der im Circus Stolperkrone vorkommenden Pro-Acttionen (3. Akt). **Circus Stolperkrone**. Allerlegte große Vorstellung im Gebiete der höheren Reikunst, Gymnastik, Somnambulismus u. s. w. Nicht zu glauben ohne zu sehen. 1. Ballspiel, ausgeführt von **Herrn Thomas Medulinsky**. 2. Seiltanz, ausgeführt von der **Prinzipalin Mad. Stolperkrone** u. **Hrn. Th. Medulinsky**. 3. Große Trampolin-Sprünge, dargestellt von **Mr. Charles** und **Signor Leodard**. 4. Verschwinden einer 50pfündigen Kugel, ausgeführt v. **Hrn. Th. Medulinsky**. 5. Das Wunder des Jahres 1863. **Herr Medulinsky** wird à la Rappo beweisen, daß 2 Centner gar Nichts sind. 6. „Non plus ultra!“ Noch nicht dagewesen. **Exercitien** der höheren Gymnastik, dargestellt von **Herrn Th. Medulinsky**. Die Zwischenpausen werden durch **Clown M. Bello** ausgeführt. **Die Direction.**

Ein Jagdhund mit weißer Brust ist mir heute entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung auf der Restauration zu **Stumsdorf**.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als verlobt empfehlen sich: **Heinrich Gott-helf Felgner** mit **Johanne Kaufmann** zu **Ermlig**.

Mühle zu **Ermlig**, den 16. Juli 1863.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 165.

Halle, Sonnabend den 18. Juli
Hierzu eine Beilage.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Juli. Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern Abends von Karlsbad hier eingetroffen; er reist schon in den nächsten Tagen nach Biarritz ab.

Nach dem bekannten Wechsel im Arnberger Regierungs-Präsidium ist der „Westfälischen Zeitung“ folgende zweite Verwarnung zugegangen:

„Die in Ihrem Verlage erscheinende Westfälische Zeitung zeigt in jüngster Zeit unverhohlen, daß die nach Mahabe der Allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, für unzulässig zu erachtende oppositionelle Gesamtsammlung, welche die Verwarnung vom 11. v. M. herbeiführte, nicht aufgegeben wurde. Belege hierfür finden sich in einer großen Anzahl der in den letzten Wochen ausgegebenen Nummern des Blattes. Häufig wird in offenbar tendenziöser Absicht überführt der Wortlaut von Beschlüssen und Adressen verwechselt, die den obigen Anordnungen zuwider sind, während mehrmals einzelne Artikel in Besprechung heimlicher Vorgänge weit aus das Maß einer unbefangenen Kritik übergriffen. So enthalten z. B. die Artikel „Berlin, 15. Juni“ in Nr. 180 und „Sachsenwerda, 16. Juni“ in Nr. 181 eine unverkennbare Verhöhnung öffentlicher Behörden und Staatsinstitutionen, indem in dem erfteren die Ungezogenheit Sr. Majestät des Königs, eine Breslauer Deputation zu empfangen, den „Zauberfreien“ des königlichen Ministerpräsidenten bezuzumessen, und in letzterem dem des „Gottesgnade des Herrn v. Bismarck“ gesprochen und gesagt wird, „es gebe einen preussischen Oberbeamten, der in Bezug auf Deutlichkeit fertig bringe, was kein vernünftiger Mensch vermöge“ und „der“ — in Coustancz hiermit — „eine Herde des Herrenhauses abgeben werde.“ In der folgenden Nr. 182 wird von der „gefälschten öffentlichen Meinung“ gesprochen, in Nr. 183 eine Menge von Ausprüchen berühmter Persönlichkeiten über Pressefreiheit gesammelt, und so weiter in mehreren der folgenden Nummern eine theils ausdrücklich ausgesprochene, theils leicht erkennbare Richtung gegen die in neuerer Zeit seitens der königl. Staatsregierung getroffenen Anordnungen verfolgt, während in den jüngst erschienenen Nummern 181, 182 und 184 sogar Artikel verbreitet werden, welche persönliche Verhältnisse und unverbürgte Aeußerungen von Mitgliedern des allerhöchsten Königshauses in gebührender und entsetzlicher Weise zur Grundlage für Tendenzpolitik machen und dadurch die schuldige Ehrfurcht verletzen. Da derartige Kundgebungen Bestrebungen darbun, welche in §. 1 der allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. als „die öffentliche Wohlfahrt gefährdend“ charakterisirt sind, so findet das unterzeichnete Präsidium sich veranlaßt, Ihnen auf Grund jener Verordnung und unter Hinweis auf die durch dieselbe an ein ferneres Beharren in dieser Richtung geknüpften Folgen hierdurch eine nochmalige Verwarnung zu ertheilen. Arnberg, den 11. Juli 1863. Das Regierungs-Präsidium. Mauve.“

Die Redaction der „Westf. Ztg.“ veröffentlicht hierauf in der neuesten Nummer des Blattes folgende Erklärung:

Indem wir diese zweite Verwarnung unseren Lesern mittheilen, hoffen wir auf ihre Rücksicht rechnen zu dürfen, wenn wir fortan eine Besprechung der inneren politischen Zustände Preussens unterlassen, da uns das bisher beobachtete Maß der Kritik nicht länger gestattet ist. Wir glauben auf das Zeugniß Anspruch erheben zu dürfen, daß wir, als Organ der Partei, den Wünschen, welche wir gegen dieselbe zu haben glauben, bis an die äußerste Grenze Genuß gethan haben. Mit dem Können hört indessen auch das Willbringen und — nach dem Spruche: ultra posse nemo obligatur — auch die Verpflichtung auf.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Berl. Börsen-Ztg.“ und andere Blätter wollen wissen, daß die ausgedehnte Art, in welcher die von einzelnen Regierungspräsidien den Zeitungen ertheilten Verwarnungen motivirt worden sind, namentlich die mehrfach vorgekommene, wörtliche Wiedergabe der anständig befundenen Stellen dem Herrn Minister des Innern Veranlassung gegeben hätten, durch eine generelle, den Regierungen zugehende Circularverfügung sich über die Art, wie die Verwarnungen zu halten seien, auszusprechen, und eine wörtliche Wiedergabe der incriminirten Stellen als nicht wünschenswerth zu bezeichnen. Wir können auf Grund glaubwürdiger Mittheilung versichern, daß diese Nachricht erfunden ist.

Ueber ein dem Abgeordneten v. Bockum-Dolffs zu Ehren in Gumbinnen gegebenes Fest bringt die feudale „Nippreussische Ztg.“ folgende Correspondenz von daher: „Der König ist durch das bei diesem Feste ausgebrachte Hoch wahrhaftig nicht geehrt worden. Es sind unabwiesliche Gründe vorhanden, die Aufrichtigkeit dieses Toastes vollständig zu bezweifeln. Nach fortschrittlichen Begriffen ist das Feste ein recht solennes gewesen. Man hat „Hut ab! Hut auf!“ (dieses alberne, lobhubeinde Lied von Stäßbrenner) gesungen, dem Herrn von



präsident sein, man hat gut sich gewiß schon herten zu feiern, mit Champagner lichen Bestand en, wenn dem ein so schlech- samten gegeben die königl. Re- autoritäten un- Ende zu ma- chtigkeit dieses

Regierung wird sei es in Hä- n entsprechend ebingt erforder- erfolgt. Preussens bei ktion zur Ab- irischen Erlä- Einzelnen wi- vom 5. Juni efer Weise zur en Zweck ver- ingen abgegan- soll die Erlä- , daß es da, denartiger In- nan peremtori- ufstelle. Dies Dagegen habe Anknüpfungs- auptpunkt der

gegenwärtigen Erklärung wäre in der Stelle zu suchen, wo Preußen, gestützt auf seine bekannte Ueberzeugung, daß der bestehende Vereins- Zolltarif sich überlebt hat und die Organisation des Zollvereins eine wahre Reform dieses Tarifs während der Vereinsperiode nicht zuläßt, es ausspricht, daß es, auch ohne den Vertrag mit Frankreich, die Ver- einsverträge nur unter Voraussetzung einer vorgängigen umfassenden Reform des Tarifs würde haben erneuern können. Durch den Vertrag mit Frankreich habe die Tarif-Reform eine völkerrechtlich festge- stellte Grundlage erhalten, und deren Durchführung habe unmittelbar eine wesentliche Erleichterung der Zollvereins-Ausfuhr zur Folge. Sei Preussens Stellung dadurch verändert, so sei sie es dagegen nicht, in- sofern Preußen, wie es ohne die Existenz des französischen Vertrages die von ihm für nothwendig erachtete Tarif-Reform als Gegenstand der Verhandlungen anzusehen gehabt hätte, jetzt die Annahme des Ver- trages und des auf ihm beruhenden Tarifs durch die übrigen Regie- rungen als Aufgabe der von ihm vorgeschlagenen Verhandlungen be- trachte. Der Wunsch, daß diese letzteren über den genannten Gegen- stand, wie über die anderen in der Erklärung vom 5. Juni bezeichne- ten, bald eintreten mögen (zu dem Geschäftskreise der gegenwärtigen Zoll-Conferenz gehören sie nicht), wird wiederholt.

Königsberg, d. 15. Juli. In der gestrigen Stadtverord- netenversammlung verlas der Vorsitzende, Herr Dickert, eine Ver- fügung der königl. Regierung, worin demselben eine Strafe von 100 Thln. auferlegt wird, weil er einen Antrag von 27 Stadtverordneten auf eine Petition an den König zur Erörterung gestellt habe. Herr Dickert soll diese Strafe bei Vermeidung der Execution binnen 14 Ta-